

Nachrichten für Naunhof

Amthlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

52. Nr. Sonntagsbeilage

Feuilleton Nr. 1

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Ergebnis wöchentlich dreimal. Die Freitag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr Bezugspreis vierteljährlich 2 Mk. 40 Pfg., monatlich 80 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. 60 Pfg. Einzelgenpreis: die sechspaltige Feuilleton 25 Pfg., auswärts 30 Pfg. Amtlicher Teil 50 Pfg. Reklameteile 60 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Die Bürger von Naunhof, am 4. April 1919.

Nr. 42.

Sonntag, den 6. April 1919.

30. Jahrgang.

Amthliches.

Ladenschluß an Sonn- und Festtagen.

I. Allgemeines.

Durch Reichsverordnung vom 5. Februar 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 176) ist bestimmt worden, daß künftig im Handelsgewerbe Geschäften, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen. Es sind daher Läden und andere Verkaufsstellen, und zwar gemäß § 41 a der Gewerbeordnung auch solche, in denen Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter nicht beschäftigt werden dürfen, an Sonn- und Festtagen geschlossen zu halten.

II. Ausnahmen.

A. Auf Grund von § 105 e der Gewerbeordnung hat die Kreis- und Hauptmannschaft zur Befreiung der in der Regel im Handelsgewerbe Beschäftigten an Sonn- und Festtagen folgendes angeordnet: Die Beschäftigung von Geschülften, Lehrlingen und Arbeitern wird gestattet:

- an allen Sonn- und Festtagen — mit Ausnahme des 2. Weihnachtstages, Oster- und Pfingstfesttags — zur Ausgabe der Morgenzeitungen in den Haupt- und Nebenvertriebsstellen der Zeitungsunternehmen und zum Austragen in die Häuser von 6 — 1/9 Uhr morgens.
 - an allen Sonn- und Festtagen von vormittags 11 bis nachmittags 1 Uhr zum Verkauf:
 - der Tageszeitungen in den auf öffentlichen Straßen und Plätzen befindlichen Verkaufsstellen,
 - von Back- und Konditoreiwaren,
 - von Blumen, Blumengewinden und Topfpflanzen,
 - von Zigarren.
 - an allen Sonn- und Festtagen, von morgens 7 bis 9 Uhr, längstens aber bis zum Beginn des Vormittagsgottesdienstes, zum Verkauf von Fleisch und Fleischwaren,
 - an allen Sonn- und Festtagen von früh 7 bis 8 Uhr und vormittags 11 bis nachmittags 1 Uhr zum Verkauf von Milch
 - an allen Sonn- und Festtagen von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags zum Verkauf von Koch-Eis.
- B. Zur Ermöglichung eines erweiterten Geschäftsverkehrs wird gemäß § 105 b Abs. 2 der Gewerbeordnung in der Fassung der angezogenen Reichsverordnung, soweit nicht für einzelne Gemeinden abweichende Sonderbestimmungen getroffen werden, weiter bestimmt, daß:
- am Sonntag Judica
 - an den beiden Jahrmärkten-Sonntagen
 - am 2., 3. und 4. Advents-Sonntage
- in der Zeit von vormittags 11 bis abends 6 Uhr Geschülften, Lehrlinge und Arbeiter in allen Zweigen des Handelsgewerbes beschäftigt und während dieser Beschäftigung Läden und offene Verkaufsstellen dem Verkehr des Publikums offen gehalten werden.
- Weitere Ausnahmegenehmigungen, insbesondere auch für das Speditions- und für andere Gewerbe, bei denen es sich um Abfertigung und Expedition von Gütern handelt, sowie über die Schließung von Apotheken sind der Kreis- und Hauptmannschaft vorbehalten.

III.

Zu den Bestimmungen gegen vorstehende Bestimmungen sind nach der Gewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft zu bestrafen.

IV.

Für ortsübliche Bekanntmachung dieser Bestimmungen durch die Gemeindebehörden ist Sorge zu tragen.

Grimma, 31. März 1919. E II 727.
Die Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Die außer Verkehr gesetzte Notgeldscheine zu 5 Mark und 20 Mark werden von der Bezirkskasse der Amtshauptmannschaft bis zum 15. April 1919 eingelöst.

Grimma, 3. April 1919. 247 a. K.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

J. V. Dr. v. Schwarz.
Der Arbeiterrat.
Gen. Schreiber.

Der Auguste Schardt in Lindhardt hat 6 vom Kaufmann Buchberg in Naunhof abgekempelte Zuckerarten abhandeln lassen. Die Karten werden hiermit für ungültig erklärt. Wer die Karten aufweist, hat sie sofort an die Kasse der Amtshauptmannschaft einzusenden.

Grimma, 2. April 1919. 550 a. L.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

J. V. Dr. von Schwarz.
Der Arbeiterrat.
Gen. Schreiber.

Zeugungsbericht.

In der gestrigen Sitzung des Stadtgemeinderates ist folgendes beraten und beschlossen worden:

1. Das Baugesuch des Herrn Maurer A. Richter hier wegen des Umbaus der früheren Wagner'schen Scheune zu Wohnungen wurde in der vorgesehenen Veränderung befristet. Das Gesuch des Herrn Bäckermeister Theodor Kraß — Errichtung eines Stalgebäudes im Grundstück Grimmaer Straße 13 — wurde bedingungsweise befristet.

2. Der Stadtgemeinderat ist der Meinung, daß die Bildung eines Bauern- und Landarbeiter-Kolles nicht nötig sei, da Landwirtschaft in Naunhof in beachtlichem Umfange nicht betrieben wird.

3. Gegen das Gesuch der Ladeninhaber um Festsetzung des Geschäftsschlusses in der gewünschten Weise — im Sommer

um 7 Uhr, im Winter um 6 Uhr — bestehen keine Bedenken. Es soll aber eine Mittagsruhezeit von 1/2 Stunde und zwar 1 bis 1/3 Uhr festgesetzt werden.

4. Man nahm davon Kenntnis, daß von dem Bauwerksverwaltenden in Grimma anfallt der als Notstandsarbeiten auszuführenden freilebenden Häuser Gruppenhäuser vorgeschlagen worden sind. Der Stadtgemeinderat bleibt aber bei den ursprünglichen Entwürfen stehen.

5. Die von den Herren Heiler und Gndupel gestellten Entschädigungsansprüche wegen der Auffüllung eines Teiles des Leipziger Straßes mit der Badergasse verbindenden Weges wurden abgelehnt. Die Mauer an Heilers Grundstück soll durch die Stadt ausgebessert werden. Mit Herrn Gndupel ist zu verhandeln.

6. Die Haushaltspläne der städtischen Kassen, die mit 156 000 Mk. Fehlbetrag abschließen, wurden genehmigt. Die Gemeindesteuer im Jahre 1919 soll nach 200% der Gemeindesteuereinsätze und 30 Pfg. je Grundsteuer-Einheit (für Auswärtige 60 Pfg.) erhoben werden.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Naunhof, am 4. April 1919.

Der Stadtgemeinderat.

Bekanntmachung.

Die als verloren gemeldete Eierkarte Nr. 2370, Magermilchkarte Nr. 3485, Seifenkarte Nr. 488 wird hiermit für ungültig erklärt.

Jede widerrechtliche Benutzung dieser Karten wird bestraft.
Naunhof, am 5. April 1919.

Der Bürgermeister.

Willer.

Der Arbeiterrat.

Thiemann.

Eier.

Auf die Karte H der Eierkarte wird von heute ab 1 Ei bei den Eierhändlerinnen

Anna Haase,
Minna Schirach,
Bertha Wegner,

zum Preise von 55 Pfg. abgegeben. Die Eier sind dänische Katheter. Sie müssen sofort verbraucht werden. Sie können infolge der Aufbewahrungsart nicht in der Schale gekocht werden, sind aber für alle sonstigen Küchenzwecke verwendbar. Gewähr für die Güte der Eier kann nicht übernommen werden.

Naunhof, am 5. April 1919.

Der Bürgermeister.

Willer.

Der Arbeiterrat.

Thiemann.

Abgabe von Krankengebäck.

Das an Kranke, Kinder unter 2 Jahren und Personen über 70 Jahre abzugebende Krankengebäck ist in einer der nachstehenden Verkaufsstellen bis spätestens den 10. d. M. zur Eintragung in die Kundenliste anzumelden. Verkaufsstellen sind

für die Mitglieder des Konsum-Vereins der Konsum-Verein, Markt 9, im übrigen

Franz Schimmel, Bahnhofstraße 16,
Hermann Wendt, Grimmaer Straße 22,

Dabei ist der hierfür bestimmte Anmeldeabschnitt der neuen Bezugsmarke abzugeben.

Naunhof, am 5. April 1919.

Der Bürgermeister.

Willer.

Der Arbeiterrat.

Thiemann.

Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Kredit-Gewinnung.
Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
Scheck- und Giro-Verkehr.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Bismarckstraße 44. Geschäftsjahr: 10—1 Uhr. Postfachkonto: Leipzig Nr. 10783.

Lohn und Brot.

Dieser Tage war in einigen Zeitungen zu lesen, wir ständen vor einem allgemeinen Ausbruch aller deutschen Eisenbahner, die einen Mindestlohn von 3/4 Mark für die Stunde verlangten. Man wunderte sich ja über nichts mehr, und so wunderte man sich auch hierüber nicht. Nun wird aber jetzt bekannt, daß diese Nachricht nur ein „Fäher“ gewisser sozialistischer Elemente war; den deutschen Eisenbahnern selbst in ihrer übermächtigen Mehrzahl sei weniger an ein paar Großen Mehrverdienst

gelegener als an einem Ausblühen der deutschen Arbeit überhaupt und an einem Abbau der hohen Preise für alle Lebensbedürfnisse.

Das ist das erste vernünftige und klare Wort, das wir seit langer Zeit gehört haben. Essen und Trinken, Kleider und Schuhe in ausreichendem Maße und guter Beschaffenheit müssen für uns erschwingerbar sein, das ist die Hauptsache. „Geld allein macht nicht glücklich; man muß dafür auch — was kaufen können!“ möchten wir in leichter Abänderung einer bekannten Redensart sagen. Als der Bering noch 6 Pfennig, das Pfund guter Butter 1 Mark, ein Paar Stiefel 12 Mark kosteten, waren wir bei unseren geringeren Einnahmen sehr zufrieden. Wir waren ordentlich gekleidet und ernährt, man sah nicht überall in knochige und hohle Gesichter. In Russland hat Schreiber dieses im vorigen Jahre Leute gesehen, die die Brusttasche voll von Revolutionsgeld hatten, Geld nach Art der Briefmarken in großen aufeinanderhängenden, nur zum Abreißen geeigneten Bogen. Jeder Bogen 40 000 Rubel wert! Aber ein einziges gutes Abendbrot war nicht unter 1000 Rubeln zu haben, nach unseren Friedensbegriffen also 2000 Mark. Im ganzen Lande keine Uhr, kein Taschenmesser, kein Notizbuch in den Läden. Die Mehrzahl der Russen läuft in Fellen und Lumpen herum, weil die eigenen Tuchfabriken stillliegen, aus dem Auslande aber nichts eingeführt werden kann, da der russische Rubel im Auslande eben nichts mehr gilt. Bei der jetzigen Wirtschaft nähern auch wir in Deutschland uns diesen Zuständen. Wir erzwingen immer mehr Lohn, aber wir haben bald kein Brot mehr. Wir kriegen Geld wie Heu, aber es gibt kein Heu. Junge Arbeiter haben vielleicht ein Bankkonto, können sich aber für ihre Schecks bald nichts mehr kaufen.

Noch gibt es dies und das im Schleichhandel, dessen Preise immer höher steigen. Aber schon der Zucker beispielsweise ist auch im Schleichhandel im Verschwinden begriffen. Die Vorräte hören auf. Jetzt verlangt gar noch die Entente Zucker von uns! Dazu Kohlen und andere Artikel, damit wir ihnen das bezahlen können, was wir wieder aus dem Auslande bereinbekommen wollen, vor allem Fett. Aber unsere Erzeugung von Zucker, von Kohlen und von allen anderen Dingen geht dauernd zurück. Die nächste Ernte wird noch geringer ausfallen als alle bisherigen, weil wir nicht genügend Stickstoffdünger für unsere Äcker produzieren. Was wird an Gold, an Schiffen oder sonstigen Werten noch besitzen, wird jetzt ausgeliefert, damit wir wenigstens die allernächsten Lieferungen bezahlen können, damit wenigstens Brot für eine Weile ins Land kommt. Dann ist's zu Ende.

Bereits jetzt sind wir auf dem Weltmarkt infolge der Lohnsteigerungen konkurrenzunfähig geworden. Die Schweizer nehmen keine Ruhrrohle mehr ab, obwohl sie doch nur den Rhein hinauf von Duisburg bis Basel verschifft zu werden braucht. Die amerikanischen Rohle kommt den Schweizern billiger, obwohl sie über das ganze Weltmeer gefahren werden muß! So haben wir bald gar keine Lachsartikel mehr. Nur die Tischen voll Lohn. Aber Papiergeld kann niemand essen oder sich Stiefelsohlen daraus machen, wenn es kein Brot und kein Leder mehr gibt.

Nun glauben noch viele Leute, diese Dinge seien eben ein Naturereignis, das über sämtliche Länder komme. Das ist ein Irrtum. Wir brauchen bloß die wohngeährten, geradezu hiden amerikanischen Soldaten der Ententeabteilungen in Berlin und anderen deutschen Städten zu sehen, um von diesem Gedanken abzukommen. Im feindlichen Auslande handelt man anders als bei uns. Schon während des Krieges gab es dort statt unerhöhter Lohnsteigerungen vielmehr eine — Militarisierung der Betriebe, den Arbeitszwang bei ganz bestimmten Lohngrenzen, über die nicht hinausgegangen wurde. Daher wurde und wird dort überall tüchtig gearbeitet — und daher ist man auch lauffähig geblieben. Hin und wieder lesen wir in der Zeitung von großen Streikbewegungen oder gar Revolutionen in Italien oder England oder sonstwo, und dann denkt man, also auch drüben „gebe es los“, und die Entente werde infolgedessen sein lächerlich mit uns verfahren müssen. Bisher hat sich das alles als Schwindel erwiesen.

Im Gegenteil: die klugen Engländer beispielsweise wissen, daß sie vor allem konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt bleiben müssen, um etwas bereinbekommen zu können, im Austausch für ihre eigenen Erzeugnisse. Daher halten sie ihre Löhne niedrig. So kommt es, daß englische Arbeiter heute genau das so billig ist wie deutsches. Der englische Munitionsminister hat kürzlich Demobilisierungsbestimmungen erlassen und darin für alle staatlichen und privaten ihm unterstellten Betriebe folgende Löhne festgesetzt:

Arbeiter von 18 Jahren an	30 Mark wöchentlich
Jugendliche Arbeiter	15
Frauen von 18 Jahren an	25
Jugendliche Arbeiterinnen	12 1/2

Für diesen Lohn wird wirkliche ernste Arbeit geleistet, man schafft Werte. Trotz der geringen Löhne hat darum der englische Arbeiter reichlich Brot, seit die Erziehung der Zukunft durch den U-Boot-Krieg aufgehört hat, hat reichlich Fett und Fleisch, und er kann sich für 85 Mark einen Sonntagsausflug aus trefflichem Wollstoff kaufen. Für